Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.00, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadtanzeigen" ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 204.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. — 52. Jahrgang. — Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 277. — **Krefeld, Dienstag, den 22. Mai (Julia)** — **1900.**

Mittag-Ausgabe.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

199. Sitzung vom 21. Mai.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. Niebding, Graf Posadowsky.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Die zur dritten Berathung des Fleischbeschaugesetzes eingebrachten Abänderungs-Anträge beziehen sich hauptsächlich auf den § 148 (Einfuhr ausländischen Fleisches) und zwar speziell über die Zulassung bezw. das Verbot der Einfuhr von Pökelfleisch. Während ein Antrag v. Bonin-Bahrendusch (kons.) und Genossen die Einfuhr von Pökelfleisch ganz verbieten will, will ein Kompromißantrag Aichbichler (Zentr.), unterzeichnet von Mitgliedern des Zentrums, der Konservativen und der Reichspartei, die Einfuhr von Pökelfleisch im Gewichte von mehr als vier Kilogramm zulassen, sofern seine Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit zuverlässiger Weise bei der Einfuhr sich feststellen läßt.

Bei der Fortsetzung der Berathung nimmt das Wort

Staatssekretär Graf Posadowsky: Sowohl die bisherigen Erörterungen über das Fleischbeschaugesetz wie auch die heute gehörten Reden leiden meines Erachtens an einem eigenthümlichen Mangel: sie berühren alles Mögliche — den Schutz der Landwirthschaft, die Aussichten der zukünftigen Handelsverträge, die Frage von Einfuhrverbot und Repressalien, aber von denen, in deren Interesse das ganze Gesetz gemacht worden ist, nämlich von den Verbrauchern, von den Fleischkonsumenten hört man eigentlich so gut wie gar nichts. (Sehr richtig! links.) Die Absicht des Gesetzes ist doch, dem deutschen Volke eins seiner Hauptnahrungsmittel in gesunder und einwandfreier Form zu liefern; das ist aber bisher leider vollkommen in den Hintergrund getreten. Wie nothwendig es ist, ein solches hygienisches Gesetz zu erlassen, dafür will ich Ihnen nur ein Beispiel mittheilen. In einem bestimmten Landestheile — ich will aus begreiflichen Gründen ihn nicht näher bezeichnen — wurde ein Fleischer verurtheilt, weil er nach Aussagen des vernommenen Thierarztes eine an unheilbarem Leberschwund leidende Kuh zur Wurstbereitung verwendet habe, und in der Revision wegen dieses Urtheils wurde darauf hingewiesen, es sei in dem betreffenden Landestheil allgemeiner Gebrauch, unter die Wurstmasse sogen. „Matschfleisch" zu mischen, und dem Publikum sei das allgemein bekannt. Ich konnte Ihnen noch mit weiterem urkundlichen Material in der Beziehung dienen, aber ich denke, dieses eine Beispiel genügt. (Sehr richtig!) Um so mehr muß ich bedauern, daß man auf beiden Seiten, auf der Linken wie auf der Rechten, sich über diesen Hauptgesichtspunkt, sich über die hygienische Seite der Sache so leichtherzig hinwegsetzt. Der Abg. Frhr. v. Wangenheim hat doch mit dürren Worten ausgesprochen, es handele sich für ihn und seine politischen Freunde hier um eine Art Generalprobe für die Frage der zukünftigen Handelsverträge. Namens der verbündeten Regierungen möchte ich erklären, daß sie einer Generalprobe oder Kraftprobe überhaupt nicht zugänglich sind (Beifall), sondern daß sie das thun, was sie vor der deutschen Bevölkerung verantworten können. (Beifall.) Innerhalb vernünftiger Grenzen der Landwirthschaft zu dienen, wird natürlich auch die Reichsregierung gern bereit sein, aber sie hält es für eine sehr bedenkliche Richtung, die die Landwirthschaft nimmt, wenn sie in so scharfer und intransigenter Weise (Sehr richtig! links.) den Widerstand aller anderen Kreise der Bevölkerung provozirt. (Mit erhobener Stimme:) Das ist kein Weg, um die großen Aktionen und Entschließungen vorzubereiten, vor denen wir in allernächster Zeit stehen. (Bewegung.) Ich kann daher nur dringend davor warnen, im gegenwärtigen Augenblick den Bogen so scharf zu spannen, wie ein Theil der Vertreter der Landwirthschaft geneigt zu sein scheint. Gewiß wird viel Unfug in ausländischen Schlächtereien getrieben, aber daß von denselben nur krankes Fleisch zu uns geschickt wird, das halte ich doch zum mindesten für eine unrichtige Behauptung. Die verbündeten Regierungen sind bereit, von der Durchführung der Fleischbeschau für Hausschlachtungen im Hinblick auf die thatsächlichen Zustände Abstand zu nehmen. Wenn man aber auf diesem Gebiete den thatsächlichen Schwierigkeiten weise Rechnung trägt, so darf man doch auch gegenüber dem Ausland den Bogen nicht allzuscharf spannen. Hätte die Erklärung des Reichskanzlers die Bedeutung, die ihr jetzt vom Bunde der Landwirthe gegeben wird, so hätte er erklären müssen: „Sämmtliches ausländisches Fleisch ist überhaupt zu prohibiren, weil eine Untersuchung am lebenden Vieh nicht vorgenommen werden kann." An ein solches absolutes Einfuhrverbot hat aber der Herr Reichskanzler nicht gedacht, er hat nur sagen wollen, daß ausländisches Fleisch auch untersucht werden soll, soweit eine Untersuchung überhaupt möglich ist, und daß man es nur soweit prohibiren will, als eine Untersuchung nicht möglich ist. Nach dem Gesetzentwurf soll frisches Fleisch nur unter ganz außerordentlich erschwerenden Bedingungen eingeführt werden dürfen. Damit sind die verbündeten Regierungen einverstanden. Sie sind auch bereit, entsprechend dem Antrage Aichbichler sofort die Einfuhr von Wurst und Konserven zu verbieten. Wahrscheinlich wäre der Bundesrath übrigens auf Grund der ertheilten Vollmacht zu genau demselben Resultat gekommen. Mir liegt das Schreiben des Vertreters einer großen amerikanischen Importfirma vor, das ausdrücklich sagt, gegen dieses Verbot der Einfuhr sei nicht das Geringste einzuwenden. Der einzige Streitpunkt ist also: soll Pökelfleisch zugelassen werden? Ich gestehe ohne Weiteres, daß sehr viel Fleisch als Pökelfleisch eingeführt wird, das nur leicht verpökelt ist, das daher entpökelt und zur Wurstfabrikation verwendet werden könnte. Wenn Sie den Antrag Aichbichler annehmen, so sind solche Manipulationen vollkommen ausgeschlossen. Damit erreichen Sie (nach rechts) mehr. Zu der Befürchtung, daß vom Bundesrath eine Untersuchung angeordnet werden möchte, die nur eine Scheinuntersuchung ist, liegt nicht der mindeste Anlaß vor. Wir werden auch in dieser Beziehung unsere Pflicht thun und wir werden uns nicht einschüchtern lassen durch öffentliche oder versteckte Drohungen, sie mögen kommen, woher sie wollen. (Beifall.) Ich glaube also, wenn Sie das Gesetz annehmen, so wird allerdings gegenüber der ausländischen Einfuhr eine Untersuchung eintreten, die uns davor schützt, daß krankes Fleisch eingeführt wird. Darin liegt ein erheblicher Schutz für die Konsumenten, und das sind doch die Hauptbetheiligten, auf die es vor allem ankommt. Das, bitte, vergessen Sie nicht! (Beifall.)

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.): Wir sind mit Herrn v. Wangenheim vollkommen darin einverstanden, daß durch diese Vorlage das Versprechen, das der Reichskanzler seiner Zeit gegeben hat, nicht voll eingelöst wird, denn nach derselben wird auch wenn die Kompromißanträge angenommen werden, das inländische Fleisch strenger behandelt, als das ausländische; wir sind auch darin mit Herrn v. Wangenheim vollkommen einverstanden, daß der deutschen Landwirthschaft Opfer im Interesse der Volksgesundheit nur zugemuthet werden dürfen, wenn ihr dafür auf der anderen Seite ausreichende Kompensationen geboten werden; und nur darin gehen unsere Ansichten auseinander, ob diese Frage im vorliegenden Falle zu bejahen ist. Herr v. Wangenheim sagt: „nein — die Kompensationen sind nicht ausreichend"; wir sagen: „ja wohl, sie sind ausreichend." Es handelt sich also nicht um einen prinzipiellen Gegensatz, sondern um eine Meinungsverschiedenheit, wie sie auch zwischen Männern vorkommen kann, die sonst in allen wesentlichen Fragen derselben Meinung sind. Die Mehrheit meiner politischen Freunde wird daher für die sogenannten Kompromißanträge stimmen. (Beifall.)

Abg. Börner (ntl.) bemerkt, seine politischen Freunde ständen grundsätzlich auf den Beschlüssen zweiter Lesung, sie erblickten in dem Gesetz aber einen so großen Fortschritt, daß sie demselben auch nach Annahme des Kompromißantrages zustimmen würden.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, für die verbündeten Regierungen sei der Antrag Bonin absolut unannehmbar.

Abg. Rißler (kons.) tritt mit großer Lebhaftigkeit gegen die Zulassung des Pökelfleisches ein. Der Antrag Bonin wolle nur dem Auslande keine Sonderrechte einräumen. (Beifall rechts; ein Antisemit gibt seinem Beifall durch Handeklatschen Ausdruck.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich mache den Herrn Abgeordneten, welcher mit den Händen klatschte, darauf aufmerksam, daß das im Deutschen Reichstag nicht üblich ist!

Abg. Herold (Zentr.): Ich stimme dem Herrn Staatssekretär darin vollkommen bei, daß es sich hier lediglich um ein sanitäres Gesetz handelt. Aber gerade, weil es ein sanitäres Gesetz ist, würde es unseres Erachtens richtig sein, bezüglich des Pökelfleisches an den Beschlüssen zweiter Lesung festzuhalten. Gerade im Interesse der Volksgesundheit wäre es geboten, die Einfuhr von Pökelfleisch gänzlich zu verbieten, weil eine ausreichende Untersuchung desselben kaum möglich ist. Aber wir müssen mit den thatsächlichen Verhältnissen rechnen. Der Herr Staatssekretär hat auf das bestimmteste erklärt, daß das Verbot der Einfuhr von Pökelfleisch für den Bundesrath unannehmbar ist; bestehen wir also auf dieser Forderung, so scheitert das ganze Gesetz. Wir haben aber die Absicht, im Einvernehmen mit dem Bundesrath und mit den anderen Parteien etwas Positives zu Stande zu bringen denn wir halten es für besser, das Gesetz mit den Fortschritten zu nehmen, die es unzweifelhaft bietet, als es deshalb, weil wir nicht gleich alles bekommen können, zum Scheitern zu bringen. (Beifall.) Denn unzweifelhaft werden die Verhältnisse wesentlich besser, wenn die Vorlage Gesetz wird. Heute kann frisches Fleisch aus dem Auslande ohne jede Einschränkung eingeführt werden; in Zukunft darf es nur noch in ganzen Thierstücken oder in Verbindung mit wichtigen Organen eingeführt werden; Büchsenfleisch und Wurst wird ganz verboten und Pökelfleisch, das jetzt frei eingeht, soll in Zukunft einer strengeren Untersuchung unterworfen werden — und ich habe doch im Gegensatz zu Herrn v. Wangenheim das Vertrauen zum Bundesrath, daß er die Einfuhr von Pökelfleisch gründlich und sorgfältig untersuchen läßt (Beifall) — daß er die ausländischen Interessen nicht höher einschätzt, als die Gesundheit der einheimischen Bevölkerung. (Erneuter Beifall.) Nun sagt Herr v. Wangenheim: Es handelt sich hier um eine Kraftprobe, um die Gestaltung der künftigen Handelsverträge. Ich meine, eine Kraftprobe macht man doch nur, wenn man Aussicht hat, dabei zu siegen. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Zu einer „Kraftprobe" wird es Zeit sein bei der Berathung der neuen Handelsverträge. Sollte das Gesetz nicht zu Stande kommen, dann ist zu erwarten, daß die Fleischbeschau auf dem Wege der Polizeiverordnung noch weiter ausgedehnt wird. Wir würden dann also in verstärktem Maße eine Kontrolle haben, während wir gegen das ausländische Fleisch gar keinen Schutz haben. (Sehr richtig!) Auf der anderen Seite dürfen wir nicht vergessen, daß durch die Beschlüsse zweiter Lesung die Hausschlachtungen von der Kontrolle befreit worden sind. Das muß man anerkennen, und das macht uns die Zustimmung zu dem Gesetz außerordentlich viel leichter. Ich bedauere, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder der Gegensatz zwischen Landwirthschaft auf der einen Seite und zwischen Handel und Industrie auf der anderen Seite betont worden, daß gewissermaßen eine Kampfesparole ausgegeben worden ist. Ich glaube, wir sollen eher danach streben, einen Gegensatz, soweit er besteht, zu überbrücken und allen Gruppen den Schutz zu gewähren, den sie zu ihrer gedeihlichen Entwickelung brauchen. Nur in einem solchen gegenseitigen Zusammenarbeiten kann die wirthschaftliche Entwickelung des deutschen Vaterlandes gefördert werden. (Lebhafter Beifall.) So hoffe ich, daß es auch auf diesem Gebiete zu einer Verständigung kommen wird, die der Landwirthschaft und damit dem gesammten deutschen Reiche zum Segen gereicht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Holz (Rp.): Meine politischen Freunde stehen dem Antrage Bonin sympathisch gegenüber; wir sind aber bereit, uns auch mit dem Antrag Aichbichler zufrieden zu geben.

Abg. Dr. Bielhaben (Antis.): Die Landwirthe müßten — um ein bekanntes Wort zu zitiren — Eisel sein, wenn sie auf den Boden des Kompromisses treten wollten. (Heiterkeit.)

Abg. Gerstenberger (Zentr.) stimmt als Vertreter der bairischen Landwirthschaft dem Kompromiß zu; was man heute noch nicht erreichen könne, sei in späterer Zeit vielleicht zu erreichen. Der bairische Landwirthschaftsrath habe die Vorlage in der Fassung des Kompromisses für annehmbar erklärt. Wenn das Gesetz nicht zu Stande kommen würde, dann würde Süddeutschland den Schaden haben, da es selbst die Fleischbeschau habe, der Norden aber nicht und daher schlechte Waaren nach dem Süden liefern könne.

Abg. Schrempf (kons.) meint, es sei ein ernstes Menetekel für die Regierung, wenn sie sich sagen lassen müsse, daß die Landwirthschaft das Vertrauen zu ihr eingebüßt habe. Es seien sogar schon Gerüchte im Umlauf, wonach die Regierung in Sachen der Fleischbeschau in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung eingetreten sei; er, Redner, glaube nicht einmal, daß diese Gerüchte vom Bundesrathstische dementirt werden könnten. Wenn er nach Württemberg zurückkomme und bringe seinen Wählern kein Fleischbeschaugesetz, so würde er bei ihnen nicht Dank ernten, als wenn er das Gesetz mit dem Kompromiß bringe.

Abg. Wurm (Soz.) meint, nachdem die Kontrolle der Hausschlachtungen gestrichen sei, sei das Gesetz für seine politischen Freunde vollkommen werthlos.

Abg. Münch-Ferber (natl.) tritt für den Kompromißantrag ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Abg. Schrempf hat, wie mir berichtet worden ist, während meiner Abwesenheit die Frage aufgeworfen, ob wir Verhandlungen mit Amerika angeknüpft haben. Ich bin überrascht über diese Frage. Das Fleischbeschaugesetz ist ein Akt der innern Gesetzgebung der deutschen Souveränetät und wir brauchen dazu nicht die Zustimmung fremder Staaten. (Bravo!) Ich bestreite also, daß irgendwie amtliche Verhandlungen der deutschen Reichsregierung mit Amerika stattgefunden haben. (Zuruf des Abg. Dr. Hahn.) Herr Abg. Dr. Hahn, überzeugen kann ich Sie nicht — aber ich kann wohl verlangen, daß Sie das für richtig halten, was ich hier erkläre oder daß Sie das Gegentheil beweisen.

Damit schließt die Generaldiskussion.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Fortsetzung, Fleischbeschaugesetz, Gewerbeordnungsnovelle).

Schluß 6 Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch [illegible] untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 21. Mai.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Frhr. v. Rheinbaben, v. Thielen.

Zweite Berathung der Vorlage betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. Red.)

Minister v. Rheinbaben fährt in seiner Erklärung fort: Die Vorgänge am Sonntag Nachmittag seien so schwerwiegender Art gewesen, daß er, um unter allen Umständen den Ausschreitungen begegnen zu können, mit den militärischen Behörden von Berlin vereinbart habe, die nöthigen Truppentheile zu konsigniren, um der Polizei unter Umständen helfen zu können. Die Polizei werde allerdings erst ihre letzte Kraft einsetzen, ehe sie die militärische Hülfe in Anspruch nimmt; geschehe dies aber, so werde rücksichtslos eingeschritten werden. Der Minister weist sodann die Mittheilung zurück, daß er angeordnet habe, der Verkehr solle um 7 Uhr Abends aufhören, „weil dann für die Sicherheit des Publikums nicht mehr gebürgt werden könne." Einer derartigen Maßnahme, die als Schwäche gedeutet werden könnte, werde er sich nicht schuldig machen. Nur mit Rücksicht auf die Erschöpfung des Personals und der Schutzmannschaft mußte der Verkehr um 7 Uhr Abends eingestellt werden. Die Polizei werde nicht erlahmen, zu zeigen, daß sie dem Janhagel gegenüber Herr im Hause sei, und daß sie die öffentliche Autorität wahren könne, und Jeden zu Boden werfe, der es wagen sollte, sich der Majestät des Gesetzes zu widersetzen. (Beifall rechts.)

Abg. Kirsch (Zentr.): Ich glaube, wir alle können dem Minister des Innern für seine Erklärung dankbar sein, ebenso für die energischen Schritte, die er gethan und in Aussicht gestellt hat. Redner glaubt indessen, daß die Polizei bereits früher hätte Maßnahmen treffen müssen, um den Ausschreitungen zu begegnen, und daß sie auch bei ihren Proklamationen an den Anschlagssäulen eine bessere Fassung hätte wählen können, wodurch der Verdacht vermieden wäre, als wolle sie sich in den Streik selbst einmischen. (Beifall im Zentr.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bedauert die formlose Art, wie die Sache hier zur Sprache gebracht werde. Es erwecke dies den Eindruck, als wenn das Haus an der Erregung theilnehme, die die Stadt ergriffen habe. Mit den Maßnahmen der Regierung sei er völlig einverstanden; es habe gar keiner Erklärung bedurft, da es von vornherein als selbstverständlich erscheinen mußte, daß die Regierung mit der größten Energie und Entschiedenheit gegenüber dem Janhagel vorgehen werde.

Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben erwidert, er sei vielleicht doch ganz gut vor der Oeffentlichkeit hier zu erklären, wohin die Polizei mit ihren Maßnahmen steuere, daß sie nicht schlafen, sondern die Oeffentlichkeit schützen wolle, koste es was

Rheinland und Westfalen.

* **Vom Niederrhein**, 21. Mai. Personal-Nachrichten: Der Ober-Präsident hat bei den Gutsbesitzer Wilh. Terbeggen in Borth auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten für die Landbürgermeisterei Offenberg im Kreise Mörs ernannt. — Mit der vorübergehenden Verwaltung des Katasteramtes Cleve ist nach dem Ableben des Steuerinspektors Gotthard der Katasterlandmesser Hartung beauftragt worden. — Zum Lokalschulinspektor ist ernannt: Pfarrer Roth zu Birten, Kreis Mörs, für die katholische Volksschule zu Birten.

⌂ **Neuß**, 20. Mai. Die heutige Versammlung des Pius-Vereins fand in einem größeren Saale statt, der trotz des schönen Frühlingswetters von katholischen Männern dicht besetzt war. Nach einer einleitenden Ansprache des hochw. Präses, Herrn Rektor Esser, nahm Herr Chef-Redakteur Paul Lerch-Krefeld, mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, das Wort zu einer einstündigen Rede, in welcher er die Lage des Katholizismus in Deutschland namentlich unter dem Gesichtspunkte der gegenwärtigen Verhältnisse, und im Besonderen die charakteristischen Merkmale der Zeiterscheinungen unter dem Zeichen der lex Heinze und der parlamentarischen Kämpfe behandelte. An die Rede, welcher die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, schloß sich begeisterter Applaus. Der Vorsitzende dankte dem Redner Namens der Versammlung und motivirte auf ihn ein dreifach donnerndes Hoch. Daran knüpfte er dann noch eine interessante und sehr beachtende aktuelle Revue über die gegenwärtige politische Lage, und schlug die Absendung des folgenden Telegramms an die Reichstagsfraktion in Berlin vor:

„Graf Hompesch, Berlin. 600 im Pius-Verein versammelte katholische Männer danken der Zentrums-Fraktion des Reichstags für die energische Wahrung christlicher Zucht und Sitte, und bitten, in dem gegenwärtigen schweren Kampfe nicht zu erlahmen. Esser, Rektor."

Durch brausende Hochrufe gab die Versammlung ihrer einhelligen Zustimmung hierzu zu erkennen. Nach schönen musikalischen Vorträgen und der Absingung gemeinschaftlicher Lieder wurde die in allen Theilen überaus harmonisch verlaufene Versammlung gegen 9 Uhr geschlossen.

⌂ **Neuß**, 21. Mai. Bei der gestrigen Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse lehnte die unter sozialdemokratischer Führung stehende Mehrheit der Arbeitnehmervertreter die Decharge der Rechnung ab, weil einem sozialdemokratischen Revisor die Bücher nicht ins Haus gebracht worden waren. Die übrigen Revisoren hatten Revision beantragt. Schon vor einiger Zeit hatten die seitherigen Leiter der Kasse aus dem Arbeitgeber-Verband ihre Stellen als Vorsitzende 2c. niedergelegt. Die heutigen Leiter, welche seiner Zeit mit den Sozialdemokraten gegen die vereinigten christlichen Arbeiter und Handwerker in der sogenannten Zwanzigerkommission auftraten, haben jetzt mit den Genossen selbst ihre liebe Noth und Last.

M **Elberfeld**, 21. Mai. Der Plan, eine öffentliche Bücherei mit Lesehalle hier zu errichten, geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Oberbürgermeister hatte 150 Einladungen an Herren aller Parteien und Berufe ergehen lassen, weit über 100 Personen waren dieser Einladung gefolgt und hatten sich am Samstag Abend im Gewerbegerichtssaale des neuen Rathhauses zur Besprechung der Angelegenheit eingefunden. Die Versammlung war einmüthig der Ansicht, daß 1. die Errichtung einer öffentlichen Bücherei mit Lesehalle wünschenswerth sei, daß 2. zur Beschaffung der erforderlichen Summe (circa 60,000 M.) eine öffentliche Sammlung veranstaltet und 3. die Bücherei unter städtische Verwaltung gestellt werde. Zwei Herren (Freiherr v. d. Heydt und Fabrikant Rudolf Baum) zeichneten als Grundstock sofort je 1000 M.

⌂ **Köln**, 20. Mai. Die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde hielt gestern Abend im Isabellensaal das Gürzenichs ihre 19. Jahresversammlung ab. Einleitend hielt Herr Professor Gothein-Bonn einen hochinteressanten Vortrag über „die Entstehung des modernen Verkehrs (Dampfschiffe und Eisenbahnen) in Rheinland. Redner wies zunächst auf das zu Anfang des vorigen Jahrhunderts noch in Köln und Mainz bestehende Stapelrecht und die damit verbundenen Zustände in Handel und Verkehr hin. Die damaligen Schiffergilden hielten ihr Monopol auf den drei Fahrtstrecken bis Köln, bis Mainz und bis Straßburg mit aller Zähigkeit aufrecht. Es verkehrten schwere Segelschiffe mit Ladefähigkeit von 8000 Ctr. von Holland bis Köln, 5000 Ctr. bis Mainz und 2000 Ctr. bis Straßburg. Dabei war bei den Schiffergilden eine Rangordnung eingeführt, welche es gestattete, daß von den größeren Schiffern jeder jährlich nur eine Fahrt machte. Dabei waren die Frachten so hohe, daß die Schiffer ein sehr flottes Leben führen konnten. Auf dem Wiener Kongreß wurde das Stapelrecht aufgehoben, trotzdem erhob Holland noch wie vor Transitzölle. Die Kölner Handelskammer mit thatkräftigen Männern an der Spitze arbeitete energisch an der Freigabe des Rheines bis ins Meer. Mit der Entwicklung des Kohlenbaues trat allmählich ein Umschwung ein. Mathias Stinnes, der sich vom Matrosen zum Großindustriellen aufgeschwungen, richtete die Kohlenfahrt ein. Es entstand die leider nicht lebensfähige Westindische Kompagnie in Elberfeld, und in Rotterdam die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft 1822. Wenige Jahre später entstand die Kölnische, dann die Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Kölnische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft, die alle einen vollständigen Umschwung in Handel und Verkehr im Gefolge hatten. Rudolf Kamphausen und Gustav von Mevissen, Bernhard Boisserée nebst Franz Merkens, im Verein mit dem Krefelder unternehmungslustigen und hervorragenden Kaufmann Beckerath und Hansemann in Aachen standen an der Spitze der bald entstehenden Köln-Aachener und Köln-Krefelder Eisenbahn, die bald als Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft unter der Direktion von Gust. von Mevissen sich zu einem vollständigen Eisenbahnnetz über die ganze Provinz entwickelte und Handel und Verkehr zu einer ungeahnten Blüthe brachte. — Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Prof. Hansen von Köln gab dann in längerer Rede ein Lebensbild des am 13. August v. J. verstorbenen Begründers der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Gust. von Mevissen, dessen von Begas modellirte Büste unter Palmen im Saale aufgestellt war. Mevissen war am 20. Mai 1815 in Dülken geboren, kam mit 25 Jahren nach Köln, wo er durch seinen Geist, seine Thatkraft und Unternehmungslust bald die Aufmerksamkeit der kaufmännischen Kreise auf sich zog, so daß er Mitglied der Handelskammer und mit 29 Jahren Präsident der Rheinischen Eisenbahn wurde, ein Amt, das er 36 Jahre mit ungeahntem Erfolge inne hatte. Eingehend schilderte Redner die Thätigkeit des Verstorbenen als Politiker, Parlamentarier, als Staatsmann und als Kaufmann und Bürger. Um den rheinischen Handelsstand und um die Stadt Köln erwarb er sich außerordentliche Verdienste, ist er doch auch Stifter der vorgesehenen Handelsakademie. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Aus dem Jahresbericht sei hervorgehoben, daß die Gesellschaft 121 Patrone (mit Jahresbeiträge von 100 M.) zählt. Geh. Rath Michels und Frau Elise Stein geb. v. Mevissen haben der Gesellschaft zwei neue Stiftungen von je 2000 M. überwiesen. Herr Mallinckrodt erstattete den Kassenbericht. Danach betrugen die Einnahmen 23,906 M. Zu den Patronen zählen auch Kaiser Wilhelm, Kaiserin Friedrich, die Rheinprovinz und die Stadt Köln. Die Ausgaben betrugen 13,583 M. Das Vermögen der Gesellschaft belief sich am 1. Januar d. J. auf 48,322 M. Dazu kommt das Vermögen der Stiftung Mevissen in Höhe von 42,828 M. Die Versammlung wählte 14 Herren, die sich durch literarische Thätigkeit auf dem Gebiet rheinischer Geschichte verdient gemacht hatten, zu Mitgliedern und wählte Herrn Geh. Rath Friedrichs-Remscheid in den Vorstand. Herr Archivdirektor Prof. Dr. Hansen erstattete zum Schluß einen eingehenden Bericht über den Stand der wissenschaftlichen Arbeiten u. a. die Rheinischen Weisthümer, die Rheinische Urbare, die Denkmäler-Statistik der Rheinprovinz und den Rheinischen Geschichtsatlas, welche alle eine wesentliche Förderung erfahren haben.

Landwirthschaft und Gartenbau.

[+] **Viersen**, 20. Mai. Durch Schreiben vom 12. August 1899 hatte das General-Kommando des 8. Armeekorps den Lokalabtheilungen des landwirthschaftlichen Vereins das Anerbieten gemacht, gewünschten Falles zur Entlassung kommende Reservisten des landwirthschaftlichen Standes zu benennen, die dann als Knechte Unterkommen finden könnten. Der Direktor der Lokal-Abtheilung Gladbach, Herr Landrath Dr. v. Bönninghausen hat nun unter Hinweis auf jenes Schreiben den landwirthschaftlichen Kasinos anheimgegeben, diesbezügliche Wünsche an ihn gelangen zu lassen. Heute Abend fand hier eine Besprechung dieser Frage in einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung von Landwirthen statt. In den verschiedenen Sektionen sind Listen in Zirkulation gesetzt worden, in denen die Landwirthe ihren Wunsch nach Arbeitern kund geben können. Einzelne dieser Listen waren bereits zurück und wiesen viele Bewerber um Arbeiter auf. Bei den Berathungen wurde besonders der Mangel an Arbeitern während der Ernte betont und der Wunsch ausgesprochen, bei der Militärbehörde um Ueberweisung beurlaubter, landwirthschaftlicher Arbeiten kundiger Soldaten während der Erntezeit vorstellig zu werden. Herr W. J. Sitz wurde beauftragt, das hierzu Erforderliche auszuführen. Des Weiteren lag ein Schreiben des Herrn Landraths vor, in welchem er die Kasinos zu einer Aeußerung darüber auffordert, ob die im Jahre 1888 festgesetzten Normallöhne für landwirthschaftliche Arbeiter im diesseitigen Kreise heute noch zutreffen. Die Sätze sind jetzt für männliche Arbeiter über 16 Jahren 540 M., für weibliche 390 M.; für männliche unter 16 Jahren 300 M. und für weibliche 240 M. Es wurden diese Sätze allgemein für zu niedrig erachtet; eine jedoch zu anderweitigen Vorschlägen geschritten wird, soll vorher mit benachbarten Gemeinden, in denen die Verhältnisse ähnlich wie in den hiesigen ländlichen Bezirken liegen, Fühlung genommen werden.

W **Berlin**, 20. Mai. Der Saatenstand in Preußen in der Mitte des Monats Mai d. J. beziffert sich: Winterweizen 2,8; Sommerweizen 2,7; Winterspelz 2,3; Winterroggen 3,3; Sommerroggen 3,0; Sommergerste 2,8; Hafer 2,8; Kartoffeln 2,0; Klee 3,2; Luzerne 2,9; Wiesen 3,3, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 geringe Ernteerwartung bedeutet. Wegen Auswinterung, Mäuseschaden und Schneckenfraß wurden umgepflügt von der Anbaufläche des Winterweizens 4,32 Proz., Winterspelz 0,99 Proz., Winterroggen 3,19 Proz., Klee 5,72 Proz. und Luzerne 1,99 Proz. Hierzu wird bemerkt: Andauerndes trockenes Wetter mit starken Nordwinden und Ostwinden machte eine gedeihliche Weiterentwickelung der schwachen Wintersaaten unmöglich. Vor Mitte Mai trat in ungewöhnlich vielen Bezirken starker Frost, namentlich in den Ostprovinzen auf, wo es vielfach schneite. Der Winterweizen verspricht in der Mehrzahl der Bezirke noch eine Mittelernte, Winterroggen ging noch weiter zurück und steht fast durchweg dünn.

Kunst und Wissenschaft.

* **Trier**, 20. Mai. Das erste Musikfest der vereinigten Städte Coblenz, Saarbrücken und Trier wurde heute mit einem wohlgelungenen Konzert unter Lombas Leitung eröffnet. Der Chor, in erfreulicher Stärke, entfaltete in der Bachschen Kantate und in der dritten Abtheilung von Schumanns Faustszenen und in Beethovens neunter Symphonie eine schöne Klangkraft. Die Gesangssoli wurden von den Damen Fleischer-Edel und Bratmisch und von den Herren Sommer, Perron und Bender bestens durchgeführt. Der Erbgroßherzog von Baden mit Gemahlin und Gefolge, die für die Festtage im Trierer Hof abgestiegen sind, sowie der Oberpräsident Nasse und der Regierungspräsident zur Redden wohnten dem Konzert bei. Nach dem Konzert war festliche Beleuchtung der Porta Nigra nebst glänzendem Feuerwerk.

es wolle. Dem Abg. Hirsch gegenüber bemerkte er, daß die Polizei in diesen Tagen keine Zeit habe, redaktionelle Kunststücke zu vollbringen.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) meint, da zur Zeit noch keine zuverlässigen Details über die Vorgänge vorlägen, so halte er es für zweckmäßiger, dieselben jetzt nicht mehr zu besprechen.

Abg. Sattler (ntl.) erklärt sich mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden. Es habe keinen guten Eindruck gemacht, daß der ganze Verkehr wegen der vorgekommenen Unruhen stillstehen mußte. Er hoffe, daß die Polizei des Krawalls Herr werde. Das liege auch im Interesse der Streikenden, für die nichts schädlicher sei, als wenn ein anderer Theil der Bevölkerung die Gelegenheit benutze, Ruhe und Ordnung in den Straßen zu stören.

Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) spricht ebenfalls sein Bedauern über die Exzesse aus. Wünschenswerth wäre es gewesen, daß die Straßenbahn mit ihren Angestellten zu einer Einigung gekommen wäre. Man dürfe nicht vergessen, daß die Straßenbahngesellschaft in weiten Kreisen der Berliner Bevölkerung keine Sympathie habe; hieraus sei die allgemeine Erregung zu erklären. Der Minister habe mit Recht bemerkt, daß es nicht Aufgabe der Regierung sei, sich in die Lohnstreitigkeiten einzumischen; um so mehr habe es ihn befremdet, daß der Minister hinzugefügt habe, daß die Aufsichtsbehörde unter Umständen hätte prüfen müssen, ob die Forderungen der Streikenden gebilligt werden konnten. Eine allzu große Schneidigkeit schade nur. Bedauerlich sei, daß die Gesellschaft es abgelehnt habe, das Gewerbegericht als Vermittler anzuerkennen.

Minister v. Thielen: Wenn die Straßenbahngesellschaft in Berlin keine Sympathien hat, so liegt das auf absolut anderem Gebiet und hat mit den Lohnstreitigkeiten nichts zu thun. Von den Angestellten seien zwei Arten von Forderungen gestellt worden. Bezüglich der Lohnfrage habe die Gesellschaft den Angestellten weites Entgegenkommen bewiesen. Die Differenz zwischen dem Geforderten und dem Bewilligten sei in Bezug auf die Lohnfrage eine durchaus geringfügige. Dahingegen sei mit seinem vollen Wissen und seiner vollen Einwilligung die Gesellschaft allen Forderungen entschieden entgegen getreten, die sich auf die Ordnung und Disziplin bezogen. (Beifall.) Eine Verkehrsanstalt könne bei solchen Forderungen ihre Aufgabe überhaupt nicht mehr gerecht werden und die Regierung hätte sich in der That in die Lage versetzt gesehen, wenn die Gesellschaft auf diese Forderungen eingegangen wäre, zu erwägen, ob sie nicht ihrerseits dagegen einschreiten müßte. Das Gewerbegericht sei nicht zuständig, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Straßenbahnen so gut wie die Kleinbahnen nicht der Gewerbeordnung unterstellt worden seien.

Abg. Dr. Rewoldt (freikons.) erklärt, seine politischen Freunde seien von der Antwort des Ministers vollständig befriedigt.

Abg. Dr. Hirsch (freis. Vp.) spricht seine Genugthuung darüber aus, daß die Regierung irgend welche Parteinahme in diesem Interessenkampfe nicht beabsichtige.

Dann wird die Berathung des Gesetzes über die Zwangs-Erziehung fortgesetzt und unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Ein Antrag des Zentrums, daß auch die Anstaltserziehung der Kinder unter allen Umständen konfessionell sein müsse, der Entwurf sagt „soweit möglich", wurde abgelehnt und die Redner des Zentrums stellten in Aussicht, daß sie das Gesetz unter solchen Umständen überhaupt ablehnten. Auch die Regierung ließ positiv erklären, daß das Gesetz falle, wenn es bei der Kommissionsfassung bleibe, daß der Staat ⅓ der Kosten zu tragen habe. Das Höchste, wozu die Regierung bereit sei, wäre zwei Drittel. Das Haus hielt trotzdem den Beschluß für diese Lesung noch aufrecht.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Das Kompromiß in Sachen der lex Heinze.

✧ **Berlin**, 21. Mai.

Der Kampf um die lex Heinze ist in eine neue Phase eingetreten. Heute vor Beginn der Reichstagssitzung wurde man mit der Kunde überrascht, daß der Präsident Graf Ballestrem unerwartet den Seniorenkonvent einberufen habe. Man konnte sich denken, daß das „etwas zu bedeuten" habe. Als Ergebniß wurde denn auch alsbald bekannt: Absetzung der lex Heinze von der heutigen Tagesordnung. Die Uneingeweihten mögen sich nicht wenig gewundert haben, als im Plenum nach der Erklärung des Staatssekretärs Nieberding, er werde die sozialdemokratische Interpellation am Mittwoch nächster Woche beantworten, der Präsident vorschlug, die Berathung der lex Heinze zurückzustellen und in die dritte Lesung des Fleischbeschaugesetzes einzutreten, und als nun das Haus ohne jeden Widerspruch dementsprechend beschloß.

Im Seniorenkonvent hatte der Präsident, wie verlautet, angeregt, eine Verständigung über die lex Heinze in einer freien Kommission zu suchen. Er hatte sich auch von einem Juristen Vorschläge machen lassen, wie durch Zusätze zu dem Gesetze die „Bedenken" der Opposition gegen die Kunst-Paragraphen beseitigt werden könnten, und legte diese vor. Dagegen schlug Abg. Richter vor, das ganze Gesetz fallen zu lassen und in Form eines Initiativ Antrags ein neues Gesetz einzubringen das die Kunstparagraphen nicht enthalte. Im Laufe des Nachmittags brachte er auch thatsächlich einen solchen Antrag ein.

Das Zentrum, das um 12 Uhr, ehe von dem Seniorenkonvent etwas bekannt geworden war, schon eine Sitzung abgehalten hatte, hielt alsbald nach Absetzung der lex Heinze von der Tagesordnung eine neue Sitzung ab zur Berathung über die neue Sachlage; danach fand eine Versammlung von Vertretern der verschiedenen Fraktionen statt, um sich über die Bedingungen einer Verständigung zu besprechen. Irgendwelche bindende Beschlüsse konnten in derselben zunächst nicht gefaßt werden; man pflog nur ganz unverbindliche Verhandlungen, insbesondere behielten die betheiligten Zentrumsmitglieder der Fraktion durchaus freie Hand vor. In einer auf heute Abend anberaumten Sitzung will die Fraktion zu der Sache Stellung nehmen. Wie ihre Entscheidung ausfallen wird, können wir in diesem Augenblicke noch nicht sagen. Es scheint immerhin wahrscheinlich, daß eine Verständigung erzielt wird, wenn die Obstruktion dem Zentrum entgegenkommt. Doch ist ebenso gut möglich, daß der Kampf fortgesetzt wird. Morgen steht die lex Heinze wieder auf der Tagesordnung, das beweist schon, daß das Zentrum nicht einfach zu kapituliren beabsichtigt, sondern weiter kämpfen will, wenn die Verständigung nicht erzielt wird.

Nach unseren Informationen wird eine eventuelle Verständigung auf folgender Grundlage stattfinden: Im Anschlusse an den Antrag Richter wird die lex Heinze morgen abermals von der Tagesordnung abgesetzt werden. Alsdann wird das Gesetz in einer neuen Fassung als Initiativ Antrag eingebracht werden, der in der nächsten Woche rasch seine Erledigung finden wird. Das Zentrum wird dabei den § 184b, den sogenannten Kunst- und Theaterparagraphen fallen lassen, den § 184a, den sogen. Schaufensterparagraphen ebenfalls mit Ausnahme der Strafbestimmung des Anbietens oder Verkaufs unzüchtiger Darstellungen u. s. w. an Personen unter 16 Jahren.

Im Lager der Obstruktion ist großer Jubel ob der „Wendung". Sie posaunt bereits einen großen Sieg aus. Das wird sich ja morgen finden. Wenn eine Verständigung erreicht wird, so kann man das nicht wohl einen Sieg der Obstruktion nennen. Ihr Bestreben geht darauf, die lex Heinze zu Falle zu bringen; läßt sie sich auf Bestimmungen ein, mit denen sich auch das Zentrum freiwillig zufrieden gibt, so hat eben keiner gesiegt. Läßt sie sich auf gar nichts ein, so wird eben der Kampf fortgesetzt.

Die Gegner der lex Heinze gehen immer wieder mit der Behauptung hausiren, die Reichspartei und ein Theil der Konservativen wollten das Gesetz nicht, es werde also, wenn es zur Schlußabstimmung komme, doch fallen. Wenn sie dessen so sicher sind, warum denn überhaupt die Obstruktion? Dann konnten sie es doch einfach zur Abstimmung kommen lassen. Soviel wir wissen, liegen aber die Dinge ganz anders. Wenn etwa auf der Rechten hier und da keine besondere Neigung für das Gesetz herrschen sollte, so haben die Obstruktionsparteien jedenfalls das Bedenklichste gethan, was sie thun konnten. Denn ihr ordnungswidriges Gebahren, das die Grundlage des Reichstags zu erschüttern droht, mußte alle Ordnungsparteien zu ihren Gegnern machen. Man beruft sich gern auf „weite Schichten der gesammten Bevölkerung bis in die höchsten Regionen der gebildeten Klassen hinauf", die mit den Gegnern des Gesetzes sympathisirten. Gewiß haben die Sozialdemokraten mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, sich als eine Partei aufzuspielen, die nicht nur die materiellen Interessen der Arbeiter vertritt, sondern auch Kunst, Wissenschaft und Kultur in ihren Schutz genommen hat; sie hoffen dadurch mehr Fühlung und Anhang zu gewinnen in Kreisen, die ihnen bisher ferngestanden haben. Auf der andern Seite wird es aber doch auch manchen stutzig machen müssen, wenn er sieht, daß sich gegen das Gesetz nur die Sozialdemokraten und ihre freisinnige Gefolgschaft ereifern, die andern Parteien aber auch wenn sie dagegen sind, den Unfug nicht mitmachen. Die Konsequenzen, die sich aus einem Siege der Obstruktion ergeben würden, sind denn doch zu bedenklich, als daß nicht alle Besonnenen es sich überlegen müssen, ehe sie ihr die Sympathie zuwenden. Eine Verständigung auf der oben skizzirten Grundlage wäre der beste Ausweg. Denn man mag zu dem Ausharren der Majorität immerhin das größte Vertrauen haben, schließlich wäre das ganze Gesetz mit seinen zahlreichen brauchbaren und segensreichen Bestimmungen doch verloren, wenn die Regierung oder später der Bundesrath das Gesetz unter den Tisch fallen läßt. Und das wäre nach Lage der Sache durchaus nicht unwahrscheinlich.

So gewinnt es denn, wie schon oben bemerkt, an Wahrscheinlichkeit, daß das Kompromiß zu Stande kommt, und zwar durch das hervorragende Verdienst des Präsidenten Grafen Ballestrem. Das Zentrum rettet von den ominösen §§ 184a und b die Bestimmung betreffend den Verkauf an Personen unter 16 Jahren. Darin gibt die Obstruktion nach, und sie gibt ferner nach, indem sie das ganze übrige Gesetz, das ihr unsympathisch ist und das sie gerne ganz zu Falle gebracht hätte, mit Ausnahme des Schaufenster- und Kunstparagraphen annimmt. Es handelt sich also um ein Entgegenkommen auf beiden Seiten, bei dem das Zentrum immerhin die Genugthuung hat, daß wesentliche Bestimmungen der Vorlage zur Durchführung gelangen. Diese Genugthuung wird dem Zentrum auch dann bleiben, wenn, wie zu erwarten steht, die liberale und sozialdemokratische „antiklerikale" Presse in ein Triumphgeheul ausbrechen und behaupten wird, das Zentrum habe auf der ganzen Linie kapitulirt. Von einer Kapitulation kann schon deshalb keine Rede sein, weil mit der Annahme des Kompromisses in der Sache jedenfalls das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist. Im Gegentheil: der Kampf wird ganz gewiß neu aufgenommen und weiter geführt werden. Und er wird — da der Stein nun einmal ins Rollen gekommen ist — umso heißer entbrennen, je frecher sich die Kunstprostitution in ihrem Uebermuthe auf die Straße drängen wird.

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 21. Mai. Der Kaiser reist am Freitag über Straßburg nach Schlettstadt zur Besichtigung der kürzlich geschenkten Hohkönigsburg und von da nach Berlin zurück. — Der Kaiser ist heute Mittag 12½ Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Staatsministers Grafen Bülow und des Generals v. Pe en in Gronberg eingetroffen und von der Kaiserin Friedrich bei der Ankunft empfangen worden. Die Majestäten begaben sich sofort nach Schloß Friedrichshof. — Das gesammte Staatsministerium vereinigte sich am Samstag, einer Einladung des Unterstaatssekretärs Frhrn. v. Seckendorff folgend, zu einem Mahle im Zoologischen Garten. Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem, der ebenfalls geladen war, hatte in Folge der langen Sitzung des Parlaments absagen lassen. — Dem Präsidenten des Reichsgerichts Dr. v. Oehlschläger ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Großbritannien.

* **London**, 21. Mai. Das Handelsamt erhielt durch das Auswärtige Amt in Berlin eine Anzahl Geschenke, welche der Kaiser für die Offiziere und Mannschaften der drei englischen Dampfer, die den deutschen Dampfer „Bulgaria" in seiner Nothlage im Februar 1899 unterstützt haben, bestimmt hat.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der Entsatz von Mafeking steht nunmehr außer allem Zweifel. Die englischen Truppen sollen, wie schon telegraphisch gemeldet, die gesammten Burenstreitkräfte, die sich bei Mafeking befanden, gefangen genommen haben; auch die Geschütze der Buren seien den Engländern in die Hände gefallen. Wie das gekommen ist, war rein unerfindlich, nun aber kommt die Aufklärung: Verrath hat dabei die erste Rolle gespielt. Es wird berichtet, daß General Delarey das Entsatzkorps während des ganzen Mittwoch zurückgehalten hatte. Während der Nacht aber zog sich, ohne daß der General davon etwas wußte, einer seiner Offiziere mit der ihm zugetheilten Mannschaft zurück und bahnte so den Engländern den Weg in die Stadt. Es ist leider nicht zum ersten Male, daß wir im Verlauf dieses Krieges wahrnehmen müssen, daß englisches Gold dort Erfolge erzielte, wo englische Waffen vergebens um den Erfolg gerungen haben. Auch sonst scheint die Stimmung im Burenlager sehr gedrückt zu sein und der Wunsch nach Beendigung des Krieges immer allgemeiner zu werden. Selbst ein Mann wie Dewet soll sich zur Kapitulation unter ehrenvollen Bedingungen bereit erklärt haben. Das Ende des Krieges wird auch das Ende der Buren-Republiken sein.

* *

* **London**, 21. Mai. Oberst Baden-Powell ist zum Generalmajor befördert worden. In dem Telegramm Milners an Chamberlain, welches den Entsatz Mafekings meldet, wird ferner berichtet, daß die Entsatzkolonne etwa 2300 Mann stark war und vom Oberst Mahon befehligt wurde.

* **Washington**, 21. Mai. Der Empfang der Burendelegirten im Opernhause gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Der Raum war dicht gefüllt; zwar war die offizielle Welt nicht vertreten, jedoch waren verschiedene Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses anwesend. Senator Sulzer bewillkommnete die Delegirten und sagte, neun Zehntel der Amerikaner seien gegen England. Im Namen der Menschlichkeit müsse man für die Herbeiführung des Friedens eintreten. Die Buren seien nur zu besiegen, wenn sie gleichzeitig ganz vernichtet würden. Dem Zerstörungsmarsche Englands müsse Einhalt gethan werden. Der Burendelegirte Fischer sprach sich in seiner Erwiderung ähnlich aus, wie er dies in New-York gethan. Die Delegirten Wessels und Wolmarans gaben ihrem Danke für die ihnen von den Amerikanern bekundete Sympathie Ausdruck. Hierauf sprach Bourke-Cockran. Er wies auf die Nachbarschaft Canadas hin und bemerkte, Canada als britischer Besitz bedrohe die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin. Sodann griff Redner heftig die englische Regierung an. Ob nun die amerikanische Regierung intervenire oder nicht, fügte er hinzu, die nöthigen Mittel müßten gefunden werden, um dem gegenwärtigen Unrecht gegen die Zivilisation ein Ende zu machen.

* **Washington**, 21. Mai. Staatssekretär Hay empfing heute die außerordentliche Burengesandtschaft in nichtoffizieller Weise im Auswärtigen Amte. Nach der Besprechung, die etwa eine Stunde dauerte, erklärten die Mitglieder der Mission den Berichterstattern gegenüber, sie hätten keinerlei Mittheilung zu machen. Der Senat beschloß mit 36 gegen 21 Stimmen, den Burendelegirten den Zutritt zum Sitzungssaale zu verweigern, nachdem der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, David, in einer ausdrücklichen Rede ausführte, die Delegirten seien im Lande herumgezogen, indem sie sich an Versammlungen betheiligt hätten und das Volk dafür zu gewinnen suchten, einen Druck auf die Regierung auszuüben.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Uerdingen**, 22. Mai. Sämmtliche Schreinergesellen in der hiesigen Waggonfabrik, A.-G., sind gestern wegen Lohndifferenzen ausständig geworden.

△ **Berlin**, 21. Mai. Der Streik der Straßenbahn-Angestellten ist (Wie schon telegraphisch mitgetheilt D. Red.), heute beigelegt worden. Die Streikenden haben die Vermittelung des Oberbürgermeisters Kirschner angerufen. Der Bürgermeister ging gerne darauf ein; die Direktion erklärte sich bereit, diese Vermittelung anzunehmen. Die Verhandlungen begannen alsbald und heute Nachmittag um 3 Uhr war ein günstiges Ergebniß erzielt. Den Angestellten wurde ein wesentlicher Theil ihrer Forderungen bewilligt, u. A. die Errichtung der Pensionskasse auf Grund des mit dem Magistrat vereinbarten Statuts, 9 Stunden Arbeitszeit für Fahrer, 11 Stunden für Schaffner, bessere Gehaltsregulirung. Die Angestellten beschlossen, den Streik für beendet zu erklären. Morgen wird die Arbeit auf allen Linien wieder aufgenommen. Am Sonntag kam es verschiedentlich zu schlimmen Ausschreitungen aus Anlaß des Streiks. Diese wurden aber nicht von den Streikenden, sondern von andern veranlaßt, da die Straßenbahngesellschaft ebenso verhaßt in weiten Kreisen ist, wie die Angestellten Sympathie genießen. Besonders arg ging es am Rosenthaler Thor zu, wo sich viele Tausende von Menschen in der Nähe des Straßenbahnhofs versammelt hatten. Darunter war aber sehr viel Janhagel. Um 4 Uhr kam es zu einem schweren Zusammenstoße mit der Polizei, wobei mehrere Personen durch Säbelhiebe verwundet wurden. Die Angabe, daß zwei Verwundete gestorben seien, hat sich nicht bestätigt. Ueberhaupt wird in den Berichten über die Ausschreitungen vieles übertrieben. Heute kam der Ausstand auch im Abgeordnetenhause zur Sprache. Minister Frhr. v. Rheinbaben erklärte, daß die Regierung sich in die Lohnkämpfe nicht einmische, lobte das Verhalten der Polizei, warnte das Publikum vor Ansammlungen und Ausschreitungen und versicherte, daß ausreichende Vorkehrungen getroffen seien, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. In demselben Sinne äußert sich heute Abend eine offiziöse Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.". Durch die Beendigung des Ausstandes sind diese Fragen gegenstandlos geworden.

Rheinland und Westfalen.

§ **M.Gladbach**, 21. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten heute ein bis zum Jahre 1905 geltendes Abkommen mit dem Staate wegen Vergütung für die staatliche Steuer-Veranlagung, wonach die Stadt für die vergangenen Jahre zusammen 30,000 M. und von jetzt ab für das Jahr 5200 M. Entschädigung erhält. Sodann bewilligten sie den Betrag von 900 M. als Stipendien für den Besuch der Pariser Weltausstellung durch geeignete Personen aus dem Handwerkerstande.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 22. Mai. Strafkammer. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Schuhwaarenfabrikanten Joseph Schmitz, der beschuldigt war, in der Nacht vom 16. zum 17. März den Reisenden Ludwig Stühlen mißhandelt zu haben und zwar in einer das Leben gefährdenden Weise; ferner war er angeklagt, einem Polizeibeamten bei rechtsmäßiger Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und ihn durch dieselbe Handlung mißhandelt zu haben. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte erklärte, er sei in fraglicher Nacht mit seinem Sohne über den Südwall gekommen, um nach Hause zu gehen; an der Ecke der Breitestraße sei er an einen Trupp junger Leute vorbeigekommen, von dem er gehänselt worden sei. Die Leute seien dann zudringlicher geworden, worauf ein Streit entstand, in dessen Verlauf er dem St. den verhängnißvollen Schlag mit seinem Spazierstock versetzte. Er behauptet, St. habe seinen Sohn vorher angegriffen. Die Belastungszeugen stellen den Vorgang wie folgt dar: Mehrere junge Leute seien aus dem Restaurant „Monopol" gekommen und hätten sich an der Ecke der Breitestraße aufgestellt, um von einander Abschied zu nehmen. In diesem Augenblicke sei der Angeklagte mit seinem Sohne von der Hochstraße her über den Südwall gekommen und zwar hätten beide gesungen. Einer der jungen Leute habe zu dem Angeklagten gesagt: „Guten Abend, Ohm Paul! Was machen die Buren?" Schmitz habe darauf geantwortet: „Es steht gut mit ihnen! Die Engländer haben Haue gekriegt!" Die jungen Leute hätten die Beiden dann zu einem Glas Bier eingeladen. Stühlen habe dem Sohne des Schmitz auf die Schulter geklopft, was dieser falsch aufgefaßt habe. Sch. habe darauf den Stühlen zunächst auf den Arm und später, als St. eine Wendung machte, auf den Kopf geschlagen. St. sei dann zur Erde gesunken, worauf man den Verletzten ins Hotel „Monopol" gebracht habe. Später wurden Sch. und Sohn verfolgt und festgenommen. Hierbei soll Sch. einem eingreifenden Beamten Widerstand geleistet haben. Schmitz jr. bekundet, daß er sowohl wie sein Vater von den jungen Leuten bedrängt und gehänselt worden sei. Dr. Senger, der dem verletzten St. die erste Hilfe angedeihen ließ, wurde als Sachverständiger vernommen. In der betr. Nacht habe er zunächst den St. untersucht und ihm die Wunde antiseptisch gereinigt. Andern Tages habe er den St. besucht und gefunden, daß eine schwere Verletzung der Schädeldecke vorlag. Es mußte deshalb ein operativer Eingriff stattfinden. Am Tage nach dem Vorfall ist Stühlen ins Krankenhaus gebracht worden, wo er von Dr. Erasmus behandelt wurde. Letzterer wurde heute ebenfalls als Sachverständiger vernommen. Er erklärte die erfolgte Verletzung für eine schwere, kann aber nicht sagen, ob ein dauernder Schaden für den Verletzten vorhanden bleiben wird. Schließlich wurde noch Augenarzt Dr. Scheffels als Sachverständiger vernommen, da St. zeitweilig an Sehstörungen in Folge der Gehirnverletzungen gelitten hat. Nach längerer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Sch. eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. Die Vertheidigung des Sch. führte hierauf Rechtsanwalt Dr. Schnitzler, der betonte, daß Niemand die Folgen der Mißhandlung mehr bedauere, als der Angeklagte selbst. — Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Von der Anschuldigung der Widerstandsleistung wurde der Angeklagte freigesprochen.

Lokales.

† **Krefeld**, 22. Mai. Die vorgestrige Versammlung des katholischen Arbeitervereins „Unitas" war in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit gut besucht. Nachdem der geistliche Präses, Herr Kaplan Bechen, dieselbe mit dem christlichen Gruße eröffnet hatte, verbreitete sich zunächst Herr Doppelfeld über die Arbeiterschutzgesetzgebung. Aus von ihm in der Praxis gemachten Erfahrungen gehe hervor, daß diese für die Arbeiter so wichtigen Gesetze noch immer nicht genügend verstanden würden. Es würde bei den Anträgen auf Invalidenrente auf die Erfüllung der Wartezeit zu wenig Werth gelegt. So käme es vor, daß Arbeiter, welche die Wartezeit nicht erfüllt haben, es nicht verstehen, daß trotz ihrer nachgewiesenen Invalidität und der bereits geleisteten Beiträge die Anträge zurückgewiesen würden. Die Wartezeit für Invalidenrente beträgt für diejenigen, welche in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden haben, mindestens 200 Beitragswochen, für die freiwillige Versicherung 500 Beitragswochen. Invalide im Sinne des Gesetzes ist derjenige, der wenn nicht dauernd erwerbsunfähig so doch wenigstens 26 Wochen erwerbsunfähig war, für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit. Bei dauernder Erwerbsunfähigkeit d. h. wenn nicht mehr zwei Drittel des ortsüblichen Tagelohnes verdient werden kann, ist sofort nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit die Invalidenrente zu bewilligen. Nach einigen Bemerkungen bezüglich der Erstattung von Beiträgen bei Zahlung einer Unfallrente hielt der Herr Rektor Kayser einen sehr lehrreichen Vortrag über das Verhältniß zwischen Kirche und Arbeiterstand. Er wies übereugend nach, daß die katholische Kirche in den 1900 Jahren unserer Zeitrechnung es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet habe, sich der Geringen und der Unterdrückten anzunehmen und für die Hebung des Arbeiterstandes einzutreten. Die Päpste aller Zeiten hätten sich der Arbeiter warm angenommen; auch der greise Kirchenfürst Leo XIII. habe in seiner herrlichen Encyklika bewiesen, daß sein Herz für die Arbeiter schlage. Nur im Christenthum und im Katholicismus sei Heil, so schloß Redner unter vielem Beifall seine begeisternden Ausführungen. Herr Kaplan Bechen dankte namens der Versammlung dem Herrn Rektor Kayser für seinen interessanten Vortrag durch ein Hoch. Nach einem gemeinschaftlichen Liede wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

** **Krefeld**, 22. Mai. Die Handelskammer beschloß in ihrer gestrigen Sitzung u. a. die Errichtung von 25 Freistellen für die Kaufmannsschule auch im Jahre 1900/1901. — Für den Verein zur Förderung der Textilindustrie bewilligte die Kammer wie im Vorjahre 1500 M. — Bezüglich der Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstaxe für Briefsendungen auf Hüls und St. Tönis wurde beschlossen, eine Eingabe an den Herrn Minister zu richten. — Bekanntlich hatte zur Prüfung der Handelsgebräuche für Rohseide und Schappe die Kammer eine Kommission eingesetzt. Namens derselben berichtete Herr Kommerzienrath Deussen, es müsse leider konstatirt werden, daß die Kommission trotz vieler Mühen und Arbeiten zu einem negativen Resultate gekommen sei. Es sei nicht möglich gewesen, die Handelsgebräuche zu kodifiziren. — Der Antrag der Barmer Handelskammer, betr. gemeinsame Besprechung über die Kohlennoth, wurde befürwortet und beschlossen, daß die Krefelder Handelskammer an der Besprechung theilnehmen solle. — Ueber die Kollektiv-Ausstellung der Krefelder Sammt- und Seiden-Industrie in Paris theilte Herr Kommerzienrath Deussen mit, daß dieselbe allgemeine Anerkennung finde. Angenehm bemerkt werde insbesondere die hübsche Farbenharmonie bei dem gesammten Arrangement. Hier zeige sich wieder einmal die Wahrheit des Wortes: „Einigkeit macht stark!". Die Lyoner Ausstellung entbehre dieser Farbenharmonie, sei im übrigen aber auch sehr schön.

** **Krefeld**, 22. Mai. Auch an dieser Stelle machen wir auf die Generalversammlung des Bürger- und Hausbesitzervereins, welche heute Abend 8½ Uhr im oberen Saale der Restauration Hansen (früher Breidenbach), Friedrichsstraße 21, stattfindet, besonders aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht unter anderen wichtigen Punkten das Thema: „Werth eines erweiterten elektrischen Straßenbahnverkehrs und das Interesse der Adjazenten in Verbindung mit der Rosettenfrage."

✆ **Krefeld**, 22. Mai. Behufs Besprechung der Gründung eines Bürgervereins für den Stadttheil innerhalb der vier Wälle fand gestern Abend im Restaurant Engel, Königstraße, eine Versammlung statt, zu der ein provisorisches Komitee eingeladen hatte. Namens desselben begrüßte Herr Fritz Hartes die Erschienenen. Er führte dann aus, daß, nachdem man in den Nachbarbezirken Bürgervereine zur Vertretung gemeinsamer Interessen gegründet hätte, die Errichtung eines solchen für den inneren Stadttheil ebenfalls nothwendig geworden sei. Manche, die Stadtmitte betreffenden Fragen hätten ihre Erledigung bereits gefunden, aber es blieben noch viele derselben dem zu gründenden Bürgerverein zur Lösung vorbehalten. In der nun eröffneten Diskussion wurde von mehreren Rednern die Nothwendigkeit der Gründung eines Bürgervereins für den inneren Stadttheil anerkannt. Man beschloß, dem Vereine den Namen „Bürgerverein Stadtmitte" zu geben und seinen Bezirk auf den Stadttheil innerhalb der vier Wälle einschließlich des Karlsplatzes und des Friedrichsplatzes zu begrenzen. Die Versammlung wählte nun ein provisorisches Komitee, bestehend aus den Herren Jean Bircks, Wilh. Bonsiepe, Fritz Hartes, Karl Hotes, Rich. Lagelée, Joh. Maas jr., Ad. Presser, Heinrich Prinzenberg, Dr. Schlutius und Ant. Wilscher, das mit den Vorarbeiten, Statutenentwurf ꝛc., betraut wurde. Herr Hotes sprach nun den Einberufern der Versammlung, den Herren Hartes, Presser und Prinzenberg, Namens der Anwesenden herzlichen Dank für ihre Mühewaltung aus und widmete denselben ein freundlich aufgenommenes Hoch. Aus der Versammlung heraus wurde noch auf eine Reihe von Uebelständen, die im inneren Stadttheil bestehen, hingewiesen, für deren baldige Beseitigung der Verein sorgen müsse. Es traten sofort 32 Mitglieder dem Vereine bei. Die konstituirende Versammlung des „Bürgervereins Stadtmitte" soll über 4 Wochen stattfinden.

** **Krefeld**, 22. Mai. Für die Namhaftmachung des Thäters, der in der Nacht zum 16. ds. Mts. die Anlagen in der Hohenzollernstraße beschädigt hat, ist von der Polizeiverwaltung, dem Oberbürgermeister und dem Verschönerungs-Verein eine Belohnung von insgesammt 400 M. ausgesetzt worden. (Siehe Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 22. Mai. Heute Morgen 6 Uhr entstand in einer Wagenfabrik auf der Königstraße Feuer. Die Feuerwache griff sofort energisch ein. Verbrannt sind einige fertige Wagen.

** **Krefeld**, 22. Mai. Gestern Abend um ½7 Uhr wurde auf dem Ostwall, Ecke der Neuen Linnerstraße, ein Mädchen von ungefähr 14 Jahren von einem auswärtigen Bäckerwagen überfahren. Das Mädchen, welches wahrscheinlich einen Beinbruch erlitt, wurde in die Wohnung des Herrn Dr. Jacobiny gebracht. Die Schuld soll den Kutscher treffen, welcher zu schnell in den Ostwall einbog.

** **Krefeld**, 22. Mai. In einem Zusammenstoße der Lokalbahn mit einer Karre kam es gestern Abend kurz vor 7 Uhr auf der Sternstraße, Ecke Driesendorferstraße. Das Pferd wurde zur Seite geschoben und erlitt einige Verletzungen. Auch wurde die Karre beschädigt.

** **Krefeld**, 21. Mai. D
Fabrik von L. Döhmer
gangenen Jahres das städt
Betriebe übergehen werden
deutung gewonnen. Sie ist
Fabrik am Platze. Ihre G
Exemplaren in Deutschland
die vorzügliche und sachgem
nur ein Urtheil. Bemerkens
Zahl von Bestellungen seit
** **Krefeld**, 21. Mai.
Schwimmvereins über
nehmen wir folgendes: „De
Is. 7 Ehrenmitglieder
70 übende Mitglieder.
einen Bestand von 48 Mitg
bis jetzt mit Unterstützung
Schwimmen unterrichtet wo
führte der bewährte Herr K
Vereinsjahres fanden 7 Ho
stundübungen statt. Am 13
in Stiftungsfest und
und Wettschwimmen, das
Auf Anregung des Vereins
Knaben die Wohlthat unent
bäder zugänglich gemacht.
besser zu pflegen, ist ein st
gesetzt worden. Das Vereins
Königstraße.

Ver

* Berlin, 19. Mai. B
schwarzen Pocken wird F
Abend 8 Uhr erschien bei de
Familie Jakobsohn, die da
junge, verschleierte Dame
verlangte ein Zimmer für
entfernte sich die Fremde
ohne wieder in dem Pens
machte Herr Jakobsohn der
losen Verschwinden seines Ga
Recherchen ergaben, daß di
schwarzen Pocken dar
eine Frau Sinkiewicz an
dortige Arzt bei Frau S.
gestellt, ist die Erkrankte mi
gefahren, um sich hier beh
Morgen nach ihrer Ankunft
natürlich sofort zurückbehal
Polizei ist der Knabe S., d
mit Schutzimpfung versehen
desinfizirt worden. Bis je
ein ziemlich zufriedenstellend
* Die Konitzer Mo
Leichentheile des ermordeten
der Berliner Ger chtsphysik
Donnerstag Abend beendet.
dem Resultate, daß in den
Schnitt durch die Gurgel bei
Bewußtlein und Widerst
gang von Erstickungsver
physikus Dr. Müller in Kö
die Wahrscheinlichkeit di ge
im Augenblick der Ermordun
den Mund gelegtes Tuch d
Leiche wurden noch zu mikr
gesandt. Die Leiche ist zur

Wetter

(Eigener Drahtbericht d
= **Hamburg**, 22. Ma
Westrussland, ein tiefes Min
In Deutschland herrscht be
trockenes wärmeres Wetter. Im

In das Handelsregister
eingetragen: Die Fir
Mathias Goopmanns
Krefeld und als Inhaber
Kaufmann Mathias Co
manns, daselbst;
die Firma Ernst Düss
berg zu Krefeld und als I
haber der Kaufmann Er
Düsselberg, daselbst;
die offene Handelsgesellsc
unter der Firma G. Laurenti
& Co., mit dem Sitze
Krefeld und den Kaufle
Konrad Laurentius
Felix Laurentius, b
zu Krefeld, als Gesellschaft
Die Gesellschaft hat am 16.
1900 begonnen.
Die Firma Fritz Emmer
zu Krefeld und als Inhaber
Kaufmann Fritz Emmer
daselbst;
die Firma Gottlob B
zu Krefeld und als Inhaber
Kaufmann Gottlob B
daselbst;
die Firma Joseph B
garty zu Krefeld und als
haber der Kaufmann Jos
Bongarz, daselbst;
die Firma Fritz Buhlm
zu Krefeld und als Inh
der Kaufmann Fritz B
mann, daselbst;
die Firma Peter Bre
zu Krefeld und als Inh
der Kaufmann Peter Co
Breuer, daselbst;
die Kommanditgesellschaft u
der Firma Imhoff & Co.
dem Sitze in Krefeld, der
frau Ewald Imhoff, M
geb. Frings, daselbst,
persönl. haftender Gesellsch
und einem Kommanditisten.
Gesellschaft hat am 20.
1900 begonnen.
Krefeld, 28. April 190
Königl. Amtsgeri

Lehrerstell

An der zweiklassigen S
zu Lüttingen, Bürgermeis
Wardt, ist die
erste Lehrerstel
sofort neu zu besetzen.
Es betragen das Anfa
gehalt 1000 Mark, Grundg
1350 Mark, die Altersz
160 Mark, außerdem wird
Wohnung mit Garten im W
von 300 Mark gewährt.
Meldungen, denen Anna
Erklärung, Zeugnißabschri
ein ärztliches Attest, sowie
Nachweis über die Mi
Verhältnisse beizufügen
müssen bis zum **1. Juni**
den Lokalschulinspektor H
Pfarrer Becker in Lütt
eingereicht werden.
Lauten, den 21. Mai
Der Bürgermeister Kruch

** **Krefeld**, 21. Mai. Die rheinische Elektro-Maschinen-Fabrik von L. Dömmer hier hat, da zu Ende des vergangenen Jahres das städtische Elektrizitäts-Werk dem Betriebe übergeben worden ist, für Krefeld eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Sie ist bekanntlich die einzige derartige Fabrik am Platze. Ihre Elektro-Motoren sind in zahlreichen Exemplaren in Deutschland und im Ausland in Betrieb. Ueber die vorzügliche und gediegene Ausführung der Fabrikate herrscht nur ein Urtheil. Neuerdings ist der Firma wieder eine große Zahl von Bestellungen seitens hiesiger Geschäfte zugegangen.

** **Krefeld**, 21. Mai. Dem Berichte des Krefelder Schwimmvereins über das Vereinsjahr 1899—1900 entnehmen wir folgendes: „Der Verein zählte am 31. März ds. Js. 7 Ehrenmitglieder, 322 außerordentliche und 70 ähende Mitglieder. Die Jugendabtheilung wies einen Bestand von 48 Mitgliedern auf. — Insgesammt sind bis jetzt mit Unterstützung der Vereinskasse 181 Schüler im Schwimmen unterrichtet worden. Die Leitungen der Uebungen führte der bewährte Herr Karl Regenberg. Im Laufe des Vereinsjahres fanden 7 Hauptversammlungen und 15 Vorstandssitzungen statt. Am 12. November 1899 feierte der Verein in Stiftungsfest und veranstaltete im Stadtbade ein Schau- und Wettschwimmen, das einen interessanten Verlauf nahm. Auf Anregung des Vereins ist einer großen Anzahl ärmerer Knaben die Wohlthat unentgeltlicher, regelmäßiger Schwimmbäder zugänglich gemacht. Um das gedeihliche Leben im Verein besser zu pflegen, ist ein ständiger Vergnügungsausschuß eingesetzt worden. Das Vereinslokal ist jetzt Restauration Engler, Königstraße.

Vermischtes.

* Berlin, 19. Mai. Von einem Erkrankungsfall an schwarzen Pocken wird Folgendes gemeldet: Am Donnerstag Abend 8 Uhr erschien bei der in der Linienstraße 21 wohnenden Familie Jakobsohn, die daselbst ein Pensionat unterhält, eine junge, verschleierte Dame mit einem vierjährigen Knaben und verlangte ein Zimmer für die Nacht. Am Freitag Morgen entfernte sich die Fremde heimlich und ließ das Kind zurück, ohne wieder in dem Pensionat zu erscheinen. Tags darauf machte Herr Jakobsohn der Polizei Mittheilung von dem spurlosen Verschwinden seines Gastes, und die sofort aufgenommenen Nachrichten ergaben, daß die Fremde in der Charité an den schwarzen Pocken darniederliege. Die Erkrankte ist eine Frau Sinkelstein aus Kowno in Rußland. Als der dortige Arzt bei Frau S. die Diagnose auf schwarze Pocken gestellt, ist die Erkrankte mit ihrem Kinde eiligst nach Berlin gefahren, um sich hier behandeln zu lassen. Sie ist gleich am Morgen nach ihrer Ankunft nach der Charité gegangen und natürlich sofort zurückbehalten worden. Auf Anordnung der Polizei ist der Knabe S., der sich im Uebrigen wohl befindet, mit Schutzimpfung versehen und die Jakobsohnsche Wohnung desinfizirt worden. Bis jetzt ist das Befinden der Frau S. ein ziemlich zufriedenstellendes.

* Die Konitzer Mordaffaire. Die Nachsektion der Leichentheile des ermordeten Winter wurde unter Betheiligung der Berliner Gerichtsphysiker Mittenzweig und Straßmann Donnerstag Abend beendet. Die betheiligten Aerzte kamen zu dem Resultate, daß in dem Augenblick, in dem der tödliche Schnitt durch die Gurgel des Ermordeten geführt wurde, dessen Bewußtsein und Widerstandsfähigkeit durch den vorangegangenen Erstickungsversuch geschwächt waren. Der Kreisphysikus Dr. Müller in Konitz hat übrigens schon früher auf die Wahrscheinlichkeit hi gewiesen, daß die Athmung Winters im Augenblick der Ermordung durch einen Knebel oder ein um den Mund gelegtes Tuch behindert war. Einige Organe der Leiche wurden noch zu mikroskopischer Untersuchung nach Berlin gesandt. Die Leiche ist zur Beerdigung freigegeben.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 22. Mai. Das Hochdruckgebiet liegt über Westrußland, ein tiefes Minimum nordwestlich von Schottland. In Deutschland herrscht bei schwachen Südostwinden heiteres, trockenes, wärmeres Wetter. Im Nordwesten herrschttrübes Wetter mit auffrischenden Südwestwinden und Regenfällen. Im Osten und Süden ist zunächst noch heiteres Wetter wahrscheinlich. Es ist ziemlich warm.

Handel und Verkehr.

* **Magdeburg**, 21. Mai. Nach der Umfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckerindustrie beträgt der Anbau: Deutschland 441,328 Hkta. (gegen das Vorjahr +3,1 Proz.), Oesterreich-Ungarn 339,600 Hkta. (+4,4 Proz.), Frankreich 277,374 Hkta. (9,4 Proz.), Rußland 346,796 Hkta. (7,5 Proz.), Belgien 68,850 Hkta. (15 Proz.), Holland 45,681 Hkta. (2,9 Proz.), Schweden 28,483 Hkta. (9,2 Proz.), Dänemark 14,000 Hkta. (unverändert).

Berlin, 21. Mai 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 G	Kopenhagen	8 Tage	112.10 G
	2 Monate	83.95 G	Petersburg	8 Tage	215.60 G
Madrid	14 Tage	65.95 G		3 Monate	212.80 G
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.50 G

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 21. Mai. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.85. London kurz 25.15½–25.21½. Scheck London, Mittelkurs, 25.21½. Scheck Paris 100.10 × 100.22½ fl. Auszahlung Deutschl. (Reichs-Gold) 122.85. Deutschland 3 Mt. 123.00. Privat-Wechseldiskont 3½ Proz.

* Amsterdam 21. Mai. Wechsel. Paris Scheck 48.15. 48.07½. Wechsel Deutschland 58.15½. Deutsche Bankplätze kurz 59.05. 3 Mt. 58.05. Petersburg 8 Mt. 125.00.

* Wien, 21. Mai. Deutsche Plätze 118.30. Marknoten 118.30. * Rom, 21. Mai. Wechsel auf Berlin 130.75.

* Mailand, 21. Mai. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.75, auf Paris, lang. 106.47.

* Paris, 21. Mai. Deutsche Plätze 121½.

* Lissabon, 21. Mai. Wechsel auf Paris 777.00. Gold-Aufgeld 43.00.

* Petersburg, 21. Mai. Wechsel auf London 3 Monate 94.05. Paris 3 Monat 37.40. Berlin 3 Monat 45.75. Scheck Berlin 46.30.

J. Frank & Cie.
Telephon 5462. **Krefeld**, 22. Mai 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Reichsm.
					Napoleonsd'or	16.24
					Sovereign	20.45
London	1 Lr.	¼ %	20.50	20.46	amerik. Gold	4.17
Paris	100 Frc.	¼ %	81.50	81.20	Noten	4.12
Belg. Plätze	„	¼ %	81.40	81.10	französ. „	81.25
Schweiz „	„	¼ %	80.90	80.60	belgische „	81.10
Italien. „	Lire	¼ %			holländ. „	169.05
Holländ. „	fl. 100	¼ %	169.25	168.85	österreich. „	84.30

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen in Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Baumwolle.

* **Bremen**, 21. Mai. Upland. middl. gesichtbar 50 Pfg.

* **Havre**, 21. Mai. **Baumwolle.** Mai 61.50 Fr.

Viehmärkte.

* Elberfeld, 21. Mai. Viehmarkt. Zugeführt gestern 948 Stück Großvieh. 1470 Schweine, 389 Kälber und 303 Schafe. Großvieh 1. Qual. M. 62-64. 2. 58-60. 3. 53. Jungvieh 54-57. Schweine 1. Qual. 48-50. 2. 45-47 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 70-75 Pfg. Schafe 60-65 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* Dortmund, 21. Mai. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 1011 Stück Hornvieh, 1498 Schweine, 235 Kälber und 67 Hammel. Preise die 100 Pfd Schlacht: Ochsen 61-66. Stiere 50-56 M. Kühe 1. Beschaffenheit 59-61. 2. 54-58. 3. 48-53. Schweine 46-50. Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 75-80. 2. 65-75. Hammel 60-63 Pfg.

* Hannover, 21. Mai. Viehmarkt. Aufgetrieben: 211 Stück Großvieh, 442 Schweine, 23 Kälber, 126 Hammel. Großvieh 1. Qual. M. 63. bis 66. 2. 59-62. 3. 55-58. Schweine 1. Qual. 48-50. 2. 45-47. 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-80. 2. 60-70. 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 70. 2. 65 Pfg.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 21. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	f. S.	169.25	168.85	Souvereigns	20.44
Rotterdam		2 M.	—	—	englische Noten	20.42
Antwerpen	100 Frc.	f. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel		2 M.			holländ. Noten	168.90
London	1 L.	f. S.	20.50	20.46	französ. Noten	81.35
do.	1 L.	2 M.	—	20.25	belgische „	81.35
Paris	100 Frc.	f. S.	81.50	81.20	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	2 M.	—	80.95	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		f. S.	76.85	76.25	Noten	4.17
do.		2 M.	—	—	österreichische „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	f. S.	80.90	80.60	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unitarossirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Accepten u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 21. Mai. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 2½ Ntr. 1711 Kilogr. Vom 1. bis 21. Mai 433 Ntr. 31 235 Kg. Total 457 Ntr. 33 006 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× Krefeld, 21. Mai. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Kartoffeln 5.60. Stroh 3.50 bis 4.00. Heu 7.50 (Alles per 100 Kilo). Rindfleisch 1.20–1.30. Schweinefleisch 1.50. Kalbfleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. (Alles geschlachtet, 1.60. Geräuchelte Schinken 2.30. (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige, 60 Stück 3.60 M. (= 6 Stück 1.50 M.). Fremde 60 Stück M. 3.00. (= 5 Stück 1.25 M.).

(ff. Wörs, 21. Mai. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.33. 2. Qual. M. 00.00. Roggen 15.00. Hafer 1. Qual. 16.00. 2. Qual. 15.00. alles per 100 Kilo. Kartoffeln per 100 Kilo weiße 5.00 M., rothe 6.00 M., frühe 6.00 M., Stroh 3.00 M. per 100 Kilo. Butter per Pfd. 1.10 M. Eier per Dtzd. 0.75 M. Kleie per Zentner 1.55 M. Weizenmehl per 100 Kilo 00.00 M. Roggenmehl per 100 Kilo 00.00 M. Heu per 50 Kilo 2.50. Kleeheu per 50 Kilo 3.00. Grummet per 50 Kilo 2.50. Stroh per 50 Kilo 2.00. Kuhmilch per Liter 20.000 Kilo, Roggen 5.000 Kilo, Hafer 0.000 Kilo.

* Vom Niederrhein, 21. Mai. Der Besuch der Fruchtmärkte war in der vergangenen Woche ziemlich gut, die Stimmung war fest und verschiedene Artikel konnten etwas anziehen. Es notirten pro 100 Kilo: Weizen, hiesiger, 1. Qual. 16.25. 2. 16.00. M., fremder 1. Qual. 15.75. 2. Qual. 15.25. M., fremder 1. Qual. 17.50. 2. 16.75 M., Roggen hiesiger, 1. Qual. 14.75. 2. 14.50. 3. 00.00 M., fremder, 1. Qual. 16.75. 2. 15.75. Hafer, hiesiger, 1. Qual. 14.75. 2. 14.25. fremder, 1. Qual. 15.25. 2. 13.75. Buchweizen, 1. Qual. 17. 2. 16.00. Weizenmehl-Vorschuß 00.00 per Sack. 1. Qual. 21.75. 2. 21.00. Mais, amerik. 1. Qual. 20.75. 2. 20.25. Roggenmehl-Vorschuß, 1. Qual. 21.50. 2. 20.00. Futtermehl-Vorschuß 23.50. Mais, amerik. 1. Qual. 11.75. 2. 11.25. Kleesaat, hiesige, 1. Qual. 130.00. Kleesaat, fremde, 1. Qual. 120.00. Timothee, 1. Qual. 00.00. Rapssamen, 1. Qual. 14.00. Rübsamen, 1. Qual. 13.00. 2. 00.00. Futtergerste, 1. Qual. 14.25. 2. 13.50. Kaisergerste 27.00. Hanfgras 22.00. Runde Erbsen 20.00. Viktoriaerbsen 24.00. Kanadische Erbsen 23.00. Holländische Erbsen 35.00. Futterbohnen, 1. Qual. 50.00. 2. 40.00. Leinkuchen, prompte, 27.00. Rapskuchen 22.00. Palmkuchen 24.00. Sonnenblumenkuchen 30.00. Erdnußkuchen, holländische 27.00. Roggenkleie 14.00. Weizenkleie 14.00. Gerstenkleie 14.00. Hafergrütze 10.50. Maisschrot 11.00. Weizenschrot 11.00. Gerstenschrot 11.00. Haferschrot 11.00. Kartoffeln 0.00. Stroh 5.20. Baumwollsamenmehl, doppelt geschrotet, 7.40, nicht geschrotet ohne Angebot. Leinmehl ab Mühle 7.80, frei an die Abnehmer geliefert 8.00. Palmkuchen 1. Qual. 00.00. 2. 00.00. Rübölkuchen 1. Qual. 00.00. 2. 00.00. Rübölkuchen 1. Qual. 00.00. 2. 00.00. Rüböl

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Knaben

zeigen ergebenst an

Joh. Beyel und Frau.

Maria geb. Sardemann.

Krefeld (Löwenburg), den 21. Mai 1900.

August Ludewig
Julie Ludewig
geb. Müllges

Vermählte.

Krefeld, den 22. Mai 1900.

Conrad Mönks
Johanna Mönks
geb. Ricken

Vermählte.

Krefeld, den 22. Mai 1900.

Peter Küppers
Jettchen Küppers
geb. Holzapfel

Vermählte.

Krefeld, den 22. Mai 1900.

Statt besonderer Anzeige.

Carl Rademacher
Anna Rademacher
geb. Kaiser

Vermählte.

Krefeld, M.Gladbach, den 22. Mai 1900.

Wilhelm Oediger
Josephine Oediger
geb. Kehren

Vermählte.

Krefeld, M.Gladbach, den 22. Mai 1900.

Eduard Krawinkel
Franziska Krawinkel
geb. Daubenspeck

Vermählte.

Kevelaer und Krefeld, den 22. Mai 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jacob Esser
Helene Esser
geb. Hausmann

Vermählte.

Fischeln, Krefeld, den 22. Mai 1900.

Wilhelm Buscher
Josephine Buscher
geb. Rolland

Vermählte.

Fischeln, den 22. Mai 1900.

Ein zuverlässiges kathol.

Mädchen

wird in einem Geschäftshause **zur Stütze der Hausfrau** gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten unt. S. B. 7979 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

„In Ausführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 25. Januar 1898 sollen in Gemäßheit des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 die durch die Freilegung der Königstraße entstandenen Kosten zum Theil durch Beiträge von denjenigen Grundeigenthümern erhoben werden, denen durch diese Veranstaltung besondere wirthschaftliche Vortheile erwachsen sind. Zu diesem Zwecke wird die Königstraße in 4 Zonen eingetheilt, als gehören

zur I. Zone: die zwischen [illegible],
zur II. Zone: die zwischen Steinbankstraße und Dreikönigenstraße,
zur III. Zone: die zwischen Dreikönigenstraße und Evang. Kirchstraße,
zur IV. Zone: die zwischen Evang. Kirchstraße und Burgstraße gelegenen Häuser.

Der Beitrag ist festgesetzt:

für die I. Zone auf 7[illegible] Mark,		
für die II. Zone auf 50 Mark,		für das laufende
für die III. Zone auf 35 Mark,		Meter Baufront.
für die IV. Zone auf 20 Mark		
Die Gesammtkosten betragen	61651,52 Mark,	
die Beiträge	40810,90 „	
sodaß seitens der Stadtgemeinde zu tragen sind.	20840,62 „	

Der Tag, an welchem die Zahlung der Beiträge zu erfolgen hat, wird öffentlich bekannt gemacht. Den Beitragspflichtigen kann auf Antrag gestattet werden, die Beiträge in 20 gleichen halbjährigen Raten zuzüglich der Zinsen vom Fälligkeitstage ab zu entrichten, vorausgesetzt, daß sie die Eintragung einer Hypothek für den Gesammtbetrag der gestundeten Beiträge zuzüglich Zinsen auf ihre Kosten bewilligen und der Antrag aus den persönlichen Verhältnissen des Antragstellers gerechtfertigt erscheint."

Der Plan nebst Kostennachweis liegt vom 28. Mai bis 2. Juni cr. auf dem Rathhause, Zimmer 34, während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Beschluß sind gemäß § 9 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes binnen einer mit dem 28. Mai cr. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Krefeld, den 18. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Um die Linienführung der geplanten normalspurigen Verbindungs-Bahn zwischen dem Rheinhafen, dem Staatsbahnhofe und der Stadt thunlichst den Wünschen der Interessenten anpassen zu können, werden diejenigen Besitzer von Fabriken und Grundstücken, **die auf einen unmittelbaren Eisenbahn-Anschluß Werth legen,** hierdurch ersucht, eine diesbezügliche **unverbindliche Mittheilung** bis zum **1. Juni d. J.** dem **Hafenbauamte, Südstraße 1,** zu machen.

Beizufügen sind: Genaue Bezeichnung der Grundstücke, für die der Eisenbahn-Anschluß gewünscht wird, sowie annähernde Angaben über die jährlichen Gütermengen in Wagenladungen, die voraussichtlich für den Anschluß zu erwarten sind. Letztere, die vertraulich behandelt werden, sind getrennt nach Zu- und Abgang aufzustellen.

Etwa gewünschte nähere Aufklärungen wird das Hafenbauamt, Südstraße 4, gerne ertheilen.

Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr.

Krefeld, den 25. April 1900.

7273 **Der Oberbürgermeister.**

Bekanntmachung.

Druck-Exemplare der von mir unterm 25. April d. J. erlassenen **Polizeiverordnung betreffend den Schutz der Bauhandwerker und Sicherheitsvorrichtungen bei Bauten,** werden zum Preise von 25 Pfg. pro Stück auf dem Stadt-Sekretariate (Rathhaus, Zimmer 32) abgegeben. 7857

Krefeld, den 12. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **städtische Sparkasse** befindet sich jetzt im **Rathhaus, Zimmer Nr. 3,** und ist für die Folge an **allen Werktagen geöffnet und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.**

Uerdingen, den 18. Mai 1900.

* Der Bürgermeister **Krahe.**

Wohlfahrts-Lotterie.

Große Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark 100,000, Mark 50,000, Mark 25,000 2c.
Ziehung am 31. Mai und die folgenden Tage.
Loose à Mark 3.30.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn im Werthe von Mark 10,000.
Ziehung am 31. Mai. **Loose à Mark 1.—.**

1. Bromberger Pferdelotterie

Hauptgewinn im Werthe von Mark 10,000.
Ziehung am 4. Juli. **Loose à Mark 1.—.**

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto und wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. extra einzusenden.

H. Creutzberg,

Lotterie-Agentur,

Krefeld, Hochstraße 91.

Ich wohne jetzt

Neue Linnerstraße 86

(neben dem Konzerthause am Ostwall).

Dr. V. Welter, prakt. Arzt.

Verlegten Geschäft und Wohnung

von **Friedrichstraße 25** nach

neue Linnerstraße 86,

am Ostwall neben dem Konzerthaus.

Geschw. Welter,

7884 **Modehandlung.**

Krefelds Spezial-Geschäft

für

Krawatten.

Stets die ersten Neuheiten der Saison in guter Ausführung zu mäßigen Preisen.

Herren-Wäsche,
Hosenträger,
Glacé- und Stoffhandschuhe
aller Art,
alle Sorten
Brust- u. Kragen-Knöpfe,
Shlipsnadeln
etc. etc. 6655

G. Tapper,

Krawatten-Fabrik.

NB. Reichhaltige Auswahl **hochfeiner Stoffe** wird auf Wunsch vorgelegt und jedes Façon in kürzester Zeit angefertigt.

84 Wiedenhofstraße 84,

Rheinstr. 93, gegenüb. d. Haltestelle d. Lokalbahn.

Krefeld.

Breitestr. 106. Breitestr. 106.

Gewerbl. Vereinigung in der

Schneider-Innung

e. G. m. b. H.,

Breitestraße 106,

an der Dionysiuskirche.

Große Auswahl in

selbstverfertigten

Herren- u. Knaben-Anzügen,

Kinder-Anzügen.

Sommer-Joppen

Arbeiter-Hosen und -Joppen.

Billigste Preise.

Gute Stoffe.

Lohnende Vertretung für Nahrungsmittelbranche.

Für den Vertrieb verschiedener bedeutender Konsumartikel wird für **Kempen** eine respektable, gut eingeführte

Persönlichkeit

mit nachweisbar guten Erfolgen

gesucht.

Offerten unter H. G. 8069 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spezialität:

Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,

Goldarbeiter. 8762

reite straße 81. Breit estraße 81.

Eine hiesige große Seidenstoff-Fabrik sucht zum baldigen Eintritt einen jungen

Kommis

für den Fakturenposten in der Versandt-Abtheilung.

Gute Handschrift und einige Kenntnisse in der französischen Sprache erforderlich.

Offerten unter A. Z. 8073 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Engros-Geschäft sucht per November größere

Parterre-Räume

für Comptoir und Lager.

Off. sub A. G. 8052 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine grosse Teppich- u. Möbelstofffabrik wird eine

erste Kraft

gesucht,

welche die technische Leitung der **gesammten Etablissements oder auch nur die der Möbelstoff-Sektion** selbstständig zu führen hätte.

Nur allererste Offerten erbeten mit Lebensgang und Ansprüchen an **Haasenstein & Vogler, Köln a. Rhein,** unter Chiffre **Dirigent A. U. 960.** *

Kath. kaufm. Verein „Prudentia."

Die Liste der Theilnehmer am

gemeinschaftlichen Essen

gelegentlich der am **Donnerstag, den 24. Mai** (Christi-Himmelfahrt), stattfindenden

Gauverbands-Versammlung wird **heute Dienstag,** Abends, **geschlossen.**

Dieselbe liegt bis dahin zum Eingeichnen im Vereinslokal, Restaurant **Hansen,** Friedrichstraße, offen.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant

R. Hansen,

Friedrichstraße 21

(früher Inhaber der „Wallenburg").

Donnerstag, den 24. Mai 1900:

Grosses Garten-Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfg.

Peters & Co.,

Bankgeschäft,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Krefeld.

Die **Kommanditisten** unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer

außerordentlichen

Generalversammlung

auf Samstag, den 16. Juni, Nachm. 6 Uhr, im Lokale der Königsburg, Krefeld,

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Abänderung des § 1 des Gesellschaftsvertrags und zwar Aenderung der Firma in

Niederrheinische Kredit-Anstalt Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Mitglieder der Gesellschaft berechtigt, deren Aktien drei Tage vor der General-Versammlung, den Tag der Versammlung nicht mitgerechnet, bei den durch die Gesellschaftsblätter bekannt zu machenden Stellen deponirt werden, während zur Beschlußfassung nur diejenigen Kommanditisten berechtigt sind, welche als Besitzer von Kommandit-Antheilen seit zwei Monaten in dem Aktienbuche der Gesellschaft verzeichnet sind (§ 20 Absatz I des Statuts).

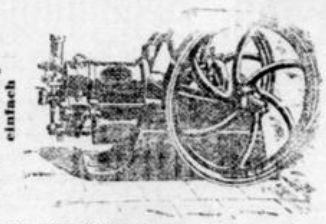
Die Niederlegung der Aktien kann erfolgen in **Berlin** bei dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein,** der **Berliner Bank,** dem Bankhause **von der Heydt & Co.,**
in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein,** dem Bankhause **J. H. Stein,**
in **Krefeld, Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel,** bei unserer Firma.

Krefeld, den 21. Mai 1900.

Die Geschäftsinhaber:

Bankassessor a. D. E. Bellardi.
Walther de Greiff.

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch teilweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeiserne Riemenscheiben 2c.**

Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 263.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Kathol. kaufm. Verein „Prudentia".

Die Mitglieder der **Gesang-Abtheilung** werden gebeten, zu der **morgen Mittwoch, 23. dss.,** stattfindenden

Probe

pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Wein-Restaurant

Franz Kracker,

T.-A. 420.

Täglich krebssuppe

auch ausser dem Hause.

Hummer auf Bestellung in 24 Stunden. 8065

Reparaturen an pneumatischen Reifen und Schläuchen

werden sachgemäß ausgeführt.

Empfehle

Continental-Reifen und -Schläuche

bei einjähriger Garantie.

Erneuerung der Walzen in Wringmaschinen,

sowie exakte Reparaturen erfolgen schleunigst.

Wasserschläuche

in bekannter guter Qualität empfehle zu den billigsten Preisen

Sämmtliche Reparaturen an Gummi-, Turn- und Sportschuhen, Luft- und Wasserkissen u. s. w.

C. Aug. Thieme,

7380 Wiedenhofstr. 57.

Eine guterhaltene **größ. Laden-Einrichtung** für Spezerei-Geschäft zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7994

Nur Königstr. 19

und

Sternstr. 71,

Eingang **Driesendorferstr.,**

wird das von mir erfundene und mir unter Nr. 123673 gesetzlich geschützte

Zuschneide-System

gelehrt. Tadelloses Passen ohne Anprobe.

Garantie, Zurückzahlung des Honorars. 8066

Um Nachahmungen zu vermeiden, bitte bei den Lehrmitteln gefl. auf meinen Stempel zu achten. **Hohe Belohnung** wer mir Nachahmungen nachweist.

Deutsche Zuschneideschule

Frau Hub. Weyers.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Hoflief., Kaiserl.

empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.



Einziges Radicalmittel

gegen **Küchenkäfer,** sog. **Russen u. Schwaben, Ameisen und Grillen mit Brut.**

Käuflich bei: **H. Dietz,** Hochstrasse und sämmtlichen Filialen, **Ferd. Evers,** Neusserstrasse, **H. Pöplinghaus,** Drogerie. 7625

Junger Bäcker-Geselle

für Fein- und Grobbäckerei zum baldigen Eintritt gesucht. 7824

Heinr. Schroers,

Kempen (Rh.)

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.